

# Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische  
Geschichte, Landes- und Volkskunde  
Herausgegeben von  
Dr. Adalbert Depiny

Verlag A. Piengruber, Linz.

11. Jahrgang 1930.

3. u. 4. Heft.

## Inhalt:

Georg Grühl: Verglirchen. — Franz Dichtl: Die Befestigung von Freistadt — Dr. Anton Maria Scheiber: Zur Geschichte der Fischerei, insbesondere der Traunfischerei. — Hans Haasleitner: Zur Geschichte des Postamtes Linz 1. — Dr. Hans Commenda: Volkskundliche Streifzüge durch den Linzer Alltag.

## Bausteine zur Heimatkunde.

Georg Grühl: Ein Pachtvertrag vor 300 Jahren. — Josef Verlinger: Die Kirche in Wöhlwang. — Karl Kärrning: Die Franzosenzeit in Leonding. — Ing. Franz Rosenauer: Die Donau bei Linz. — Dr. G. Guggenbauer; Johann Georg Schwanthaler. — Richard Neudorfer: Volkskunst im Greiner Wald. — Dr. Friedrich Morton: Krippen und Krippenlieder im Hallstätterbezirk. — Josef Aschauer: Die Frankenmarktler Krippe. — Martha Kühn: Verküchel, Parade- und Speistücher. — Hermann Schalberger: Greßlingeien. — Leopold Gruber: Der Schwertanz. — Annemarie Anreiter: Unsa liebs Vieh. — Zug. Ernst Rewekowitz: Sitte und Brauch der Holznechte des Mondsee-Bandes. — Annemarie Commenda: Allerseelen im Gebirge. — Johann Mayrhofer: Mundartprobe aus der Haslacher Gegend.

## Gedenkblätter.

Dr. Franz Thalmayr. — Ludwig Commenda. — Dr. Franz Pfechedy.

## Buchbesprechungen.

## Inhaltsverzeichnis.

17 Tafeln.

## Buchschmuck von Mag. Kisligner.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. Adalbert Depisch, Linz, Volksgartenstraße 22. — Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag der Heimatgau gerichtet werden:  
A. Pirngruber, Linz, Landstraße 34.

Alle Rechte vorbehalten.

*Das gauze  
Land Oberösterreich*

trägt die Haftung für die  
Spareinlagen,  
7% Goldpfandbriefe und  
7% Goldschuldverschreibungen  
der

**OÖ.LANDES-HYPOTHEKEN-ANSTALT**

LINZ, STEINGASSE 4 LANDSTRASSE 38

besonders Herr Wirsauer mehrere Figuren erneuert und manches ganz neu eingesetzt, so den Hochzeitsaal. Seit dem Jahre 1926 wird das Krippen elektisch beleuchtet.

Der erste Erbauer der Krippe ist unbekannt. jedenfalls war er, wie manche künstlerische Figuren anzeigen, ein Künstler.

Pfarrer Josef Aschauer (Barfus).

### Berstüchel, Parade- und Speislücher<sup>1)</sup>.

In der Gegend zwischen Ager und Traun sind Berstüchel gar nicht selten zu finden bei älteren Frauen, die vor dem Krieg schon erwachsen waren. Mit dem Krieg, wohl auch schon einige Jahre vorher, kamen sie auch hier ab. Doch trägt heute noch mancher Bauer die großen Taschentücher der Bäuerin, wenn er ins Wirtshaus geht. Die Tücher gleichen nach Größe und Ausführung den von Frau Oberlehrer Sellner in den Heimatgauen beschriebenen. Nur weisen hier auch die größeren Tücher Vierzeiler auf. Unter der ersten und vierten Verszeile stehen die Anfangsbuchstaben des Namens der Spenderin, öfter der volle Name, manchmal zwei Monogramme<sup>2)</sup>, in einem Falle auch der Name des Burschen<sup>3)</sup>. Die Ecken sind mit Blumensträußlein ausgefüllt — Rosen, Bergkirscheimricht, Eichenlaub, Phantasieblumen. Der Rand bleibt einfach gesäumt oder er wird mit gewirkten oder gehäkelten Spitzchen besetzt. Geschlungenre Zacken fand ich hier nicht. Die Ausführung schwankt vom einfachen Stilfisch, dem man die schwere Hand der Stickerei anmerkt, bis zur schön abschattierten Hochstickerei. Besonders gleichige Stücke jognannte Doppelbretschel, größere Tücher mit zwei Verszeilen in jeder Ecke, die dann gewöhnlich noch mit Blumen, Läubchen u. dgl. geziert ist. Die Schrift ist immer rot, die Eckenzier auch weiß oder weiß-rot, die Monogramme haben oft reichen Blumenschmuck, manchmal sind sie blau-rot gestickt. Eine Zeitlang waren auch Taschentücher ohne Verse, aber mit sehr großem, reich ausgeführtem Monogramm „modern“. Denn auch das Land hat seine Mode, die es leider nur zu oft urteilslos der älteren Stadtmode entnimmt. Die stickenden Mädchen sind eben bei sinnigen Wandstickerin und Nur-ein-Biertellstündchen-Mäusen angegangt. Hoffentlich finden sie bald zu volkstümlicheren und brauchbareren Formen ihrer Sonn- und Feiertagsbeschäftigung zurück! Der Handarbeitsunterricht in den Landschulen könnte da, vernünftig eingestellt, segensreich auf die Geschmacksbildung einwirken!

Die Tüchelverse bilden keine eigene Gattung; sie sind den Ansichtskarten-, Stammbuch- und Ostereiersprüchen beizuzählen und finden sich auch als Gerätschriften. Es wurde mir des öfteren versichert, daß man gern dieselben Verse für Tücher nahm, die man auch auf Ansichtskarten schrieb. Manche schlagen einen den Grabversen verwandten Ton an. Ihre Quellen sind: ein überliefelter vollstümlicher Spruchschatz, das Volkslied und ins Volk gedrungene Bruchstücke der Kunstdichtung. Nur zum allergeringsten Teile werden die Verse für einen besonderen Zweck selbst erdacht — und das sind oft nicht die besten. Was Piger<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. Heimatgau, 10. Jg. S. 203 f. und S. 293. — Marie Andree-Eyhn, Volkstümliches. Aus dem bayrischen und österreichischen Alpengebiet. S. 199 ff.

<sup>2)</sup> Andree-Eyhn, a. a. O. S. 199.

<sup>3)</sup> Ob dies darauf hindeutet, daß auch die Burschen den Mädchen gestickte Tücher schenkten? Eine Stelle bei Robert Burscha spricht es deutlich aus. (Aus dā Hoamat. 2. Bd. Linz 1894. Bilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. 1. Bd. Der gefundene Erbe. S. 202 f.) Näheres darüber konnte ich bislang nicht erfahren.

<sup>4)</sup> F. Piger, Das Osterei in der Iglaue Sprachinsel. Zeitschr. f. österr. Volkskunde II, S. 23 ff.

für die Österreichersprüche hervorhebt, gilt ebenso auch für die Verstüchel und wohl überhaupt für die meisten Gelegenheiten, bei denen das Volk Sprüche verwendet: der Zeichner macht die Sprüche nicht selbst, er schreibt, wo er passende Verse hört oder liest, sie auf und seine Kunstfertigkeit sucht sich die ihrer Seelenstimmung entsprechenden heraus. Oder die Leute, die sich etwas zeichnen lassen, bringen Sprüche mit, die sie irgendwo aufgelesen haben. Es hat ja auch, wie Piger schon bemerkt<sup>5)</sup>, wenig Bedeutung, ob der Spruch aus der „Volksseele“ selbst hervongegangen ist, sondern das ist bedeutungsvoll, ob und wie er Anwendung findet.

Ganz den Charakter dieses allmählichen Zusammentragens hat das Versbuch des Tischlers Matthias Mielacher aus Hueb, Gemeinde Desselbrunn, das mir zusammen mit dem Sammelbuch des Bauern Michael Schobesberger aus Hueb den Großteil der Verse lieferte. Mielacher zeichnete den Mädchen der Umgebung Verstüchel, Speistücher, Paraderücher u. dgl. und stellte aus den Versen, die ihm die Mädchen brachten, seine Sammlung zusammen. Sie ist im Jahre 1896 begonnen. Schobesbergers Sammlung darbt ihr Entstehen der Freude des Schreibers an Reimen und Liedern, wie er öfter im Buche bemerkt: Geschrieben zum Zeitvertreib in der Hellbrunner Kaserne. Geschrieben bei der Nacht aus Langweil am 6. September 1908. . .

Das große Ausdehnungsgebiet mancher Verse zeigt einerseits, wie tief verwurzelt die Freude an Spruch und Reim, und anderseits, wie gleichartig der Geschmack im Volke ist. Der Bursch im Mühlviertel schreibt seinem Mädchen den selben Kartenvers wie der Alpler, das Inglauer Mädchen läßt sich dieselben Worte auf das Österreich malen, mit denen auch die Bandlerin ihr Verstüchel schmückt; sie finden sich in alten Heirats- und Liebesbriefen<sup>6)</sup>; Andree-Eysen verzeichnet sie aus Bayern, Dreßelh.<sup>7)</sup> sieht sie auf Haus und Gerät und uns allen sind sie schon irgendwie untergekommen. Doch läßt sich feststellen, daß die feste Grundlage, an der nicht gerüttelt wird, der Reim ist. Der Reim bleibt, innerhalb der Zeile wird geändert, manchmal bis zu völliger Verkehrung des Sinns. Es ist dies eine alte Tatsache bei aller hauptsächlich mündlich überlieferten Dichtung. Schon die alten mittelhochdeutschen Epiker handelten darnach und richteten ihre Reime so ein, daß sie auch in verschiedenen Mundartgebieten reine Reime bleiben konnten. Eine andere Tatsache, die ebenfalls durch die Volksdichtung geht — man denke nur an die Wandermotive des Märchens — ist die, daß die einzelnen Motive von Spruch zu Spruch gehen, sich zu neuen Sprüchen zusammenfinden, daß neue Motive zu alten hinzutreten. Doch ist auch dabei der Reim unantastbar.

Im nachstehenden ist eine Anzahl solcher Verse zusammengestellt<sup>8)</sup>. Wegen der oben geschilderten inneren Gleichartigkeit der Sprüche trennte ich Kartenv-, Stammbuch- und Tüchelverse nicht streng; nur wo die Zugehörigkeit zu einer dieser Arten aus dem Inhalt hervorging, setzte ich sie zu einer Gruppe zusammen. Aber es sei ausdrücklich bemerkt, daß die Grenzen hier ganz fließend sind. Die wirklich auf Tüchern gefundenen Verse sind mit einem \* bezeichnet.

Den Hauptinhalt der Verse bildet die Liebe. Sie geben Versicherung treuer Liebe bis zum Grab, mahnen zur Treue, versuchen über Trennung und Scheiden zu trösten, hoffen auf frohes Wiedersehen, bitten um treues Gedenken. Andere

<sup>5)</sup> Piger, a. a. O., S. 25.

<sup>6)</sup> Zeitschr. f. österr. Volkskunde. III, S. 18.

<sup>7)</sup> Anton Dreßelh., Grabschriften, Material-, Bildstöckl- und Totenbrett-Vers, Handschriften etc. Anton Busket, Salzburg, 2. Auflage.

<sup>8)</sup> Das Versbuch des Michael Schobesberger wurde mir von Fr. Fachlehrerin Anneles Anreiter-Schwanenstadt zur Verfügung gestellt; ebenso die Verse Nr. 19, 39, 61, 66; die Sprüche aus Königswiesen und Inzersdorf überlieferte Fr. Fachlehrerin Agna Köttstorfer-Windischgarsten. Von Frau Oberlehrer Sellner-Grünau stammen die Verse Nr. 8, 12, 14, 25, 44, 45, 47a, 79b, 86b, 87b, 88; Herr Pfarrer Beichtelsbauer-St. Pantaleon sandte noch Vers Nr. 69 als Nachtrag.

enthalten allgemeine Lebensregeln, Mahnungen zur Tugend, Gottvertrauen, fröhliche Wünsche für ferneres Wohlegehen. Der Freundschaft ist ebenfalls eine Gruppe gewidmet, doch steht wohl oft Freundschaft verhüllend für Liebe; ein Vers preist die Mutterliebe. Das Soldatenleben spiegelt sich in einer ganzen Anzahl von Sprüchen. Deutlichen literarischen Einschlag zeigt zum Beispiel Vers Nr. 105, der Goethes Harfnergesang abändert, Vers 8 erinnert an das uralte Liebesspruchlein: du bist min, ich bin din — —, die Verse Nr. 6, 47 stammen von Halm. Natur und BlumenSymbolik spielen wie im Volkslied so auch hier eine große Rolle. Am häufigsten kommt natürlich das Vergissmeinnicht vor. Aber auch die Schönheit der Rose, die Reinheit der Lilie, die Bescheidenheit des Veilchens bieten willkommene Ablenkung. Als Vorbild reiner Liebe gelten die friedlichen Läubchen, die auch im figuralen Schmuck auftreten, ein Erbe der Antike. Wenn die Verse 25, 26 den Mangel an Blumen im Winter beklagen, so denkt man unwillkürlich daran, daß Verstüchel häufig eine Weihnachtsgabe waren für den Burschen, der dem Mädchen den Störloob oder Spatzenzettel ausschnitt und den Scherz im Tüchel mitbekam. Nur wenige Verse schlagen einen herben Ton an — es handelt sich um Kartenverse — sie sind im Folgenden übergegangen. Auch humoristische Behandlung treffen wir in einzelnen Versen an.

So führen auch diese Kleindenkmäler der Volkspoesie durch Höhen und Tiefen menschlichen Erlebens, schlagen die Grundtöne aller Dichtung an: der Liebe Lust und Leid, treues Gedachten, Scheiden und Meiden, und — dem religiösen Sinn unseres Volkes entsprechend — den Aufblick zum Himmel.

### L i e b e s f r e u d.

#### 1.

\* Ich liebe dich allein<sup>9)</sup>,  
Kein anderer soll es sein,  
Kein anderer soll es werden  
Solang ich leb auf Erden.

4. B.: Solang du lebst auf Erden.  
Als du nur hier auf Erden.

Desselbrunn.

#### 2.

Ich liebe dich mit Fleiß,  
Die roten Rosen werden weiß,  
Die weißen Rosen werden rot,  
Ich liebe dich bis in den Tod.

1. . . . mit großem Fleiß  
2. Bis rote Rosen . . .  
3. Bis weiße Rosen . . .  
4. So lieb ich dich . . .

Desselbrunn.

#### 3.

Du bist ma vü liava  
als die Engel ållånd  
und i mög erscht in Hümmi,  
wånn's di dromat hånd.  
Königswiesen.

### 4.

\* Kein schöneres Glück in Gottes Welt,  
D könnt ein Aug es sehn,  
Als wenn zwei Herzen treu gesellt  
In Liebe sich verstehen.

Desselbrunn.

### 5.

Wir sehen uns still ins Auge  
und tief ins Herz hinein.  
Uns ist, als könnten im Himmel  
die Engel nicht seliger sein.

Fitzersdorf.

### 6.

Mein Herz, ich will dich fragen,  
was ist denn Liebe, sag?  
Zwei Seelen und ein Gedanke,  
zwei Herzen und ein Schlag.

Königswiesen.

### 7.

Zwei Sterne im Himmel,  
Zwei Röslein im Hag,  
Mein Herz und das deine  
Sind von demselben Klang. (Schlag!)

Desselbrunn.

<sup>9)</sup> Andree-Eysn Nr. 10; Zeitschr. f. ö. Volkskunde, III, 18.

8.

\* Mein Herz und dein Herz<sup>10)</sup>  
Sind zusammen gebunden,  
Der Schlüssel, der aufsperrt,  
Wird niemmer gesunden.

Desselbrunn.

9.

Wenn sich zwei Täubchen küssen,  
Die von keiner Falschheit wissen,  
So unschuldig und rein  
Soll auch unsere Liebe sein.

Desselbrunn.

10.

\* Ich hab einen Ring von feinsten Gold,  
Darinnen steht mein Name,  
Wenn wir von Gott berufen sind,  
So kommen wir zusammen.

1. Ich habe ein Ring v. reinen G.

2. Namen

3.

4. Dann kommen . . .

Desselbrunn.

11.

Ich liebe, was mein ist,  
wenn es gleich nicht mein ist,  
wenn es nicht mein werden kann,  
hab ich doch eine Freude davon.  
Königswiesen.

V e r g i ß m e i n n i c h t:

12.

\* a) Die Rose riecht<sup>11)</sup>,  
Die Dorne sticht  
Die Liebe spricht:  
Vergißmeinnicht!

Desselbrunn.

b) 1 und 2 = a)

3. Meint Herz, das spricht:

4. Ich liebe dich!

Desselbrunn.

13.

Ich kenne ein Blümlein, das blühet so  
zart,  
Das ist von so stiller, gemütlicher Art  
Dann strahle die Freude so fein  
Es wird mein Vergißmeinnicht sein.

Desselbrunn.

14.

Ein Krönlein hab ich dir gebunden  
Von Blümlein rein und schlicht,  
Hab mit hineingewunden  
Wohl viel Vergißmeinnicht.

15.

\* Sollt alles auch vergehen  
Unsere Liebe wird bestehen  
Berbing mich in dein Herz hinein,  
So wächst daraus Vergißmeinnicht!

Desselbrunn.

16.

\* Das liebliche Vergißmeinnicht  
Das man an jedem Bache trifft  
Soll stets und wär es noch so klein  
Ein Denkmal meiner Liebe sein.  
2. sieht

Desselbrunn.

17.

Es stehen zwei Blümlein auf der Au,  
Das eine vor, das andre blau,  
Das eine spricht: Ich liebe dich!  
Das andre spricht: Vergiß mein nicht!  
1 . . . blühen.

Inzersdorf, Desselbrunn.

18.

\* Draußen auf grüner Au,  
Blühen die Blümlein blau,  
Blühen Vergißmeinnicht,  
Bis man sie bricht.  
Aber dann wellen sie,  
Nur meine Liebe nicht,  
Wenn gleich das Herz zerbricht,  
Sie wellset nicht.

Desselbrunn.

19.

\* a) Unter Eichen, unter Linden<sup>12)</sup>,  
Da wirst du eine Blume finden,  
Welche leise zu dir spricht:  
Liebchen, lebe wohl! Vergißmeinnicht!  
b) 1 . . . Fichten  
2. wirst du einst ein Blümchen finden  
3. das leise zu dir  
c) 3. Welches zu dir spricht:  
4. Vergiß mein nicht!  
Schwanenstadt, Desselbrunn.

<sup>10)</sup> Biger Nr. 62 und 87.<sup>11)</sup> Biger Nr. 42; Dresdely 2. Aufl. Nr. 1020.<sup>12)</sup> Biger Nr. 180.

20.

Zwei Läubchen im Garten,  
sie sitzen und warten,  
sie warten auf dich —  
Vergißmeinnicht.  
Königswiesen.

21.

Vergißmeinnicht wußt es so zart,  
Vergessen sein ist gar so hart.  
Desselbrunn.

22.

Soll es einst geschehen<sup>13)</sup> ,  
Dß du auf mich vergißt,  
So schau auf diesen Namen,  
Der unterschrieben ist.  
2. Dß du meiner vergißt,  
3. So schreib dir auf den Namen  
Desselbrunn.

T r e u e b i s z u m G r a b e .  
23.

Bleibe treu und sag's keinem andern,  
Es ist genug, wenn ich es weiß,  
So bleibe auch ich dir treu,  
So wahr ich R. R. Herzé.  
Desselbrunn.

24.

\* In meinem Herzen steht geschrieben,  
Dß ich dich allein will lieben.  
Mit der Zeit und mit den Jahren,  
Wirst Du meine Treu erfahren.  
So bleib auch du bei dem Gedanken  
Und vergiß auch meiner nicht.  
Meine Treue soll nicht wanken,  
Bis der Tod das Herz mir bricht.  
Desselbrunn.

25.

Ein Kränzlein wollt ich winden,  
Da kam die firstre Nacht,  
Kein Blümlein kommt ich finden,  
Die Liebe habs gemacht.

26.

\* Aber ach nur Schnee's Massen  
Sind zu sehn nun überall,  
Nicht ein Blümlein ist gelassen  
Weit auf Bergen, nicht im Tal.  
Desselbrunn.

27.

\* Rosen, Lilien (Tulpen), Nelken,  
Alle drei (alle Blumen; alles Gras  
muß) verwelken,  
Aber wie das Zimmergrün,  
So soll unsre Liebe blüh'n (erblüh'n).  
Desselbrunn.

28.

\* Rosen, Tulpen (Lilien), Nelken<sup>14)</sup> .  
(Und) alle Blumen welken;  
Stahl (Stein) und Eisen bricht,  
Aber unsre (meine) Liebe (Freundschaft)  
nicht.

3. Selbst Marmor zerbricht,  
4. Doch unsre Freundschaft nicht.  
Desselbrunn, Königswiesen.

29.

\* Gras und Laub kann verwelken,  
Treu und Liebe aber nicht.  
Kommtst du mir gleich aus den Augen,  
Aber aus dem Herzen nicht.  
Desselbrunn.

30.

\* a) Die Rose(n) blüht (blüh'n) im Gar-  
ten<sup>15)</sup> ,  
Die Blätter fallen ab,  
Die Liebe bleibt (blüht) beständig,  
Bis an das kühle Grab.  
Desselbrunn.

b) 1. Drei Rosen im Garten,

3. Meine Liebe . . . . .

Desselbrunn.

31.

Die Blumen verblühen,  
Blätter fallen ab,  
Aber unsre Liebe wird bestehen,  
Bis ins kühle Grab.  
Königswiesen.

32.

\* Eher trägt der Mühlstein Rosen<sup>16)</sup> ,  
Eher trägt das Wasser Gold,  
Gh ich dich verlassen könnte  
Und dir untreu werden sollt.  
Desselbrunn.

<sup>13)</sup> Andree-Eyjn Nr. 18.

<sup>14)</sup> Piger Nr. 92.

<sup>15)</sup> Piger Nr. 93.

<sup>16)</sup> Andree-Eyjn Nr. 14.

33.

Berge können stürzen,  
Felsen untergehn,  
Über dich vergessen,  
Das kann nicht geschehn.  
Königstwiesen.

34.

Wenn die Ströme aufwärts fließen,  
Wenn die Hasen Jäger schießen,  
Wenn die Mäuse Kästen fressen,  
Dann werde ich dich vergessen.  
Königstwiesen.

35.

Rosen weissen und verschwinden,  
Manche fällt als Knospe ab,  
Draum daß einen Kranz wir winden,  
Sinken wir verweltet ins Grab.  
Desselbrunn.

Derjelle Gedanke:

Draum hängen die Rosen an zu blühen,  
Fallen die Blüten wieder ab,  
Draum sing ich an zu leben,  
Weuß ich schon ins Grab.

Grabbvers Damtschach 1905.

36.

\* Heute blüht die Rose,  
Morgen fällt sie ab.  
Heute lebt der Mensch im Freuden,  
Morgen im das kühle Grab.  
Desselbrunn.

37.

So lang ich leb, so lieb ich dich<sup>17)</sup>  
Und wenn ich stirb, so bet für mich.  
Und wenn du kommst zu meinem Grab,  
So denk, daß ich dich geliebet hab.  
Desselbrunn.

1. s o fehlt.

3. U n d fehlt.

4. So denkt an mich, daß . . .

Grabbvers Goisern, 1898, 1901.

38.

\* Wenn ich einst zum Sterben werde,  
Mir der Tod das Auge bricht,  
Pflanzest du auf meinem Grabe,  
Röslein und Bergkämmeinrich.  
Desselbrunn.

<sup>17)</sup> Piger Nr. 50.<sup>18)</sup> Dreselly Nr. 87, 219.<sup>19)</sup> Andree-Eijn Nr. 24.<sup>20)</sup> Piger Nr. 76.

39.

\* Wenn ich einst gestorben bin<sup>18)</sup>,  
Von Würmern schon zerfressen,  
So sei noch meiner eingedenkt,  
Thue meiner nicht vergessen.  
Ungenach.

40.

\* Und wenn du kommst zu meinem  
Grab,  
So denk, daß ich dich geliebet hab.  
So lang ich lebte, so lieb ich dich  
Und wenn ich sterbe, so bet für mich.  
Desselbrunn.

41.

\* a) Zur Ewigkeit bin ich geboren,  
Für eine bessre Welt bestimmt.  
Mein Leben geht nicht ganz verloren,  
Wenn gleich das Grab den Leichnam  
nimmt.  
Desselbrunn.

b) 1. Von Staub und Asche sind wir  
geboren,  
2. Und der Welt auf kurze Zeit be-  
stimmt.  
3. Darum sind wir doch nicht . . .  
Grabbvers Herrndorf 1884.

42.

Doch ich dich liebe<sup>19)</sup>,  
Ist ganz ohne Zweifel.  
Und wirst du mir untreu,  
So holt dich der Teufel.  
Desselbrunn.

43.

\* Wenn du glaubst ich lieb dich nich<sup>20)</sup>,  
Und treibst mit mir nur Scherz,  
So zünde ein Läutenchen an  
Und leuchte mir ins Herz.  
2. und treib mit dir nur Scherz  
Desselbrunn.

44.

Wenn du glaubst, ich lieb dich nicht,  
So frage mir dein Herz.  
Wenn es dir dein Herz nicht sagt,  
So hab ich wohl zu viel gewagt.

45.

Schönste Rose, fall nicht ab,  
Bis ich komm und brich dich ab;  
Wollte dich ein anderer brechen,  
Sollen ihn die Dornen stechen.

*Heimliche Liebe — Liebesleid.*

46.

Rosenrot und Lilientraub,  
Ich liebe dich, daß niemand weiß.  
Desselbrunn.

47.

\* a) Kein Feuer, keine Kohle,  
Kann brennen so heiß,  
Als heimliche Liebe,  
Von der niemand was weiß.  
b) 3. Als eine stille Liebe,  
4. Von der niemand nichts weiß.  
Desselbrunn.

48.

Es fließen viele Tränen,  
So heimlich und so heiß,  
Es brechen viele Herzen,  
Von denen die Welt nichts weiß.  
Inzersdorf.

49.

\* Ach, der Erde schönstes Glück  
Währt mir einen Augenblick.  
Freude ist von kurzer Dauer,  
Freundschaft selbst nicht ohne Trauer.  
Desselbrunn.

50.

Mein Herz liegt hier begraben,  
Was ich lieben will, kann ich nicht  
haben,  
Was ich haben kann, mag ich nicht,  
Drum ist das Lieben gar für nichts.  
Desselbrunn.

*Scheiden und Meiden — treues Gedanken.*

51.

Niemals mag sich ohne Leiden,  
Lieb' von treuer Liebe scheiden.  
Königswiesen.

<sup>21)</sup> Piger Nr. 119.

<sup>22)</sup> Piger Nr. 118.

<sup>23)</sup> Andree-Eysn Nr. 17.

52.

Drei Rosen im Garten,  
Drei Fischlein im See,  
Die Liebe muß warten,  
Das Scheiden tut weh.

Desselbrunn.

53.

\* Lieben und nicht haben<sup>21)</sup>,  
Ist härter als Steingraben.  
Lieben und nicht beisammen sein,  
Ist die allergrößte Pein.  
4. Ist für uns die größte Pein.  
Desselbrunn.

54.

Lieben und nicht beisammen sein<sup>22)</sup>,  
Ist die allergrößte Pein.  
Aber lieben und geliebt zu werden,  
Ist das größte Glück auf Erden.  
Desselbrunn.

55.

Dein gedenkt ich Tag und Nacht,  
Zwischen Freud und Sorgen.  
Ob du meiner auch gedacht,  
Frag ich jeden Morgen.  
Desselbrunn.

56.

Gedenke nah, gedenke fern<sup>23)</sup>,  
Gedenke meiner oft und gern.  
Gedenke einst bei meinem Grab,  
Wie treu ich dich geliebet hab.  
Desselbrunn.

57.

Es leuchtet mir ein Stern,  
Der schönste auf meiner Lebensbahn.  
In meinem Herzen  
Hat sich der Frühling aufgetan.  
Lange mußt ich am Gipfel stehen,  
Als ich sah die Sonne aufgehn;  
wie sie mich angelacht,  
Hab' ich gleich an dich gedacht.  
Königswiesen.

58.

Blau ist der Himmel,  
Grün ist der Wald,  
Fröhliches Wiedersehn  
Hoffe ich bald.

Königswiesen.

59.

Kann von mir nicht viel beraten,  
Kann nur im Vertrauen sagen,  
Doch ich schon die Stunden zähle,  
Zu den nächsten Feiertage.

Desselbrunn.

60.

a) Als Zufall lernten wir uns kennen,  
Als Zufall werden wir uns trennen,  
Als Zufall wird es wohl geschehn,  
Doch wir uns bald wiedersehn.

Desselbrunn.

- b) 1. Durch Zufall . . .  
 2. Durch Zufall müssen wir uns wieder trennen,  
 3. Durch Zufall werden wir uns wiedersehn,  
 4. O, möchte dieses einmal noch geschehn!

Königswiesen.

## Freundschaft.

61.

\* Die schönsten Blumen,  
Gepflückt im Hain,  
Sollen die Boten  
Der Freundschaft sein.

Schwanenstadt.

62.

\* Freundschaft ist die schönste Blume,  
Sie verborgen, bewußt nie.  
Viele suchen sie zu pflücken,  
Wenige aber finden sie.

Desselbrunn.

63.

Ein Verschien nach der Mode  
Fällt mir jogleich nicht ein,  
Ich möchte bis zum Tode  
Deine treue Freundin sein.

Königswiesen.

64.

\* Es flohen so fröhliche Stunden,  
In Freundschaft schönem Verein,  
Und wie sie uns lieblich entzwunden,  
So sollen sie fernerhin sein.

Desselbrunn.

## Lebensweise.

65.

Laß in deines Herzens Schrein  
Glaube, Hoffnung, Liebe ein;  
Dann haßt du zu allen Stunden  
Trost, Geduld und Glück gefunden.  
Königswiesen.

66.

Blicke auf zum Himmelslicht,  
Gott verläßt die Seiten nicht.

Desselbrunn.

67.

Hast du viel Sorgen,  
Viel Herzleid,  
Hoffe auf morgen,  
Auf bessere Zeit!  
Sei drum nur heiter,  
Vertrau auf Gott,  
Er hilft schon weiter,  
In jeglicher Not.

Inzersdorf.

68.

Zwei Kammerln hat das Herz,  
Darinnen wohnen Freud und Schmerz.  
Wacht Freud in der einen,  
Schlummert der Schmerz in der seinen.  
Freude spricht leise: Halbe acht,  
Doch der Schmerz nicht ehr erwacht!  
Desselbrunn.

69.

\* Mein Reichtum ist der Mutter Herz,  
Dort find ich was mir tauge.  
Ein reicher Himmel schauet mir  
Aus meiner Mutter Augen.

St. Pantaleon.

70.

Unter grünem Moosie  
Stiller Einsamkeit,  
Blühe dir die Rose  
Der Zufriedenheit.

Königswiesen.

71.

Doch manches dir das Glück versagt,  
Das mußt du nicht belügen,  
Wenn jeder Wunsch erfüllt würde,  
Wie trügst du deine Glückesburde?

Desselbrunn.

72.

Liebe, Feuer, Rauch und Geld  
Bergen wie sich in der Welt.  
Desselbrunn.

73.

Bring deine Lebenstage  
Kreuzfidel und lustig zu.  
Und wird Gott einst nach dir fragen:  
Heda, Hammerl, wo bist du?  
So spring hustig auf und sprich:  
Lieber Herrgott, hier bin ich!  
Königswiesen.

W u n j ch.

74.

\* Dein Leben sei fröhlich und heiter,  
Kein Leiden betrübe Dein Herz.  
Das Glück sei stets dein Begleiter,  
Wie treffe dich Kummer und Schmerz.  
2. trübe.

Desselbrunn, Königswiesen.

75.

Genieße still zufrieden  
Den sonnig heitren Tag,  
Du weißt nicht, ob hienieden  
Ein zweiter kommen mag.  
Königswiesen.

76.

So wie die Rose blüht<sup>24)</sup>,  
So blühe auch dein Glück  
Und wenn du die Rose siehst,  
So denke an mich zurück.  
Königswiesen.  
Desselbrunn.

77.

- a) So schön wie eine Rose blüht  
So blüht auch dein Glück,  
Und wenn du eine Rose siehst,  
So denk an mich zurück.  
b) 1. So wie die Rosen blühn  
2. blühe stets  
3. Rosen  
Desselbrunn.

78.

\* So heiter als der Frühlingsmorgen  
Verfließe deine Lebenszeit,  
Von allem Kummer frei, von Sorgen  
In göttlicher Zufriedenheit.  
Desselbrunn.

<sup>24)</sup> Andree-Eyse Nr. 15.

79.

Heut Nacht hat mir geträumt,  
Ein Engel ist mir erschienen,  
Der brachte mir eine Botschaft.  
Ich dachte hin,  
Ich dachte her,  
Was das für eine Botschaft wär.  
Und ewlich fiel's mir ein,  
Daz der Freundin ihr Namensfest wird  
sein.

Ich würde dir gratulieren fein,  
Doch weil ich nicht Geld und Silber hab,  
So wünsch ich dir  
Einen glücklichen und glorreichen  
Namstag!  
Königswiesen.

80.

Ich möcht ma gern was wünschen,  
Wann da Wunsch für was wa,  
Dann möcht ich gerne haben,  
Daz ma mei Lebtag nix gschah!  
Königswiesen.

S t a m m b u ch — G a b e.

81.

I grüß all, die da einschreim  
Und habbs a recht gern  
Und wann ma dann beißam san,  
Dann wieds holt was wern!  
Königswiesen.

82.

Ebert will i schlafen gehn,  
I bin schon sehr müd,  
Und då fällt mir grad ein,  
Daz i dir soll ins Stammbuch schreiben.  
I wünsch dir, du sollst a gunds Dirndl  
wern,  
Und heiraten an noblen Herren.  
Königswiesen.

83.

Wenn mein Leib im Grabe liegt  
Und meine Hand verwesen,  
So kommst du hier im Stammbuch  
Meine Handschrift lesen.  
Gingersdorf.

84.

\* a) Die Lieb ist groß<sup>25)</sup>,  
Die Gab ist klein,  
Soll niemand Platz  
Als Jesulein.

b) 1, 2 = a)  
3. Mit diesem sollst du  
4. Zufrieden sei.  
Desselbrunn.

85.

a) Dieses Tüchlein verehr ich dir<sup>26)</sup>  
Damit du etwas hast von mir —  
Die Lieb ist groß, die Gab ist klein,  
Damit sollst du zufrieden sein.  
Desselbrunn.

b) 1. ... Euch ... 2. Dass du ...  
3. Soll, und wär es noch so klein,  
4. Ein Denkmal meiner Liebe sehn.

86.

Behalte das Tüchlein  
Auf immer für dich  
Und denke beim Anblick  
Im Stillen an mich.

87.

Auf diesem Luchs steht geschrieben<sup>27)</sup>:  
Ewig wird mein Herz dich lieben,  
Ewig nur für dich allein  
Blühen Rosen und Vergift nicht mein.  
Desselbrunn.

## K a r i e n g r ü b e.

88.

Ein Freund, der redlich dentl.,  
Braucht gar nicht viel zu schreiben  
Er spricht ein Wort, das heißtt:  
Wir wollen Freunde bleiben.  
Desselbrunn.

89.

Brieflein, flieg hin über Berg und Tal,  
Aber nicht zu hoch und nicht zu niedrig,  
Bring mir baldige Antwort wieder.

Desselbrunn.

90.

Brieflein, Brieflein, fliege hin,  
Wo ich im Gedanken bin,  
Fliege über Berg und Tal  
Und bringe Grüße ohne Zahl.

91.

Es fliegen meine Gedanken  
Über Berg und Tal  
Und grüß dich  
Viel tausendmal!

Königswiesen.

92.

Einta da Krems  
Sitzt a Vogel, a freunds,  
Brieffall am Fuach,  
Von meiner Muatta am schen Gruach.  
Inzersdorf.

93.

Könnt ich ein Böglein sein,  
Flög ich zu dir,  
Weil ich keine Flügel hab,  
So bleib ich hier.

Königswiesen.

94.

Drei Rosen im Garten,  
Drei Rosen im Wald,  
Warte nicht lange  
Und schreibe mir bald.

Inzersdorf.

95.

Bin ich in der Ferne,  
So denk ich noch an dich zurück,  
Leuchten uns doch kleine Sterne,  
Unvergeßlich lieb ich dich.

Desselbrunn.

96.

Wist du in Ost und ich in West,  
Wir halten doch in Treuen fest,  
Bin ich in Süd und du in Nord,  
Dauert unsere Liebe dennoch fort.

Desselbrunn.

<sup>25)</sup> Wallner, Deutsche Sprüche u. Reime z. Ausschmücken v. Haus und Gerät; Erfurt, Bartholomäus; 1. Ausg. S. 51; 2. Ausg. S. 71.

Andree-Eysn Nr. 1, 4, 5. Piger Nr. 70, 71.

<sup>26)</sup> Andree-Eysn Nr. 4.

<sup>27)</sup> Piger Nr. 52.

97.

Freude hat es mir gemacht,  
Dass du hast an mich gedacht,  
Dass mir wort von deiner Hand,  
Ein so treuer Gruß gesandt.

Inzersdorf.

98.

Geschrieben hat es meine Hand,  
Den Namen will ich nicht nennen,  
Wenn du mich liebst,  
Wirst mich schon kennen.

Desselbrunn.

99.

Ich hätte dir schon längst einmal geschrieben,  
Aber kein Papier war nicht zu kriegen,  
Die Tinte hatt's mir zugefroren,  
Und die Feder hab' ich verloren.  
Den Siegel hat mir die Maus gefressen,  
Und auf dich hätt' ich bald vergessen.

Königswiesen.

100.

Ich hätte dir längst geschrieben,  
Kein Papier ist nicht zu kriegen,  
Die Tinte hatt's mir eingeschlössen,  
Die Feder hab' ich auch verloren.

Desselbrunn.

## S o m m i ß.

101.

Das Leben gehört Gott,  
Die Waffe meinem Kaiser,  
Das Herz meiner Geliebten,  
Die Ehre aber mein.

Desselbrunn.

102.

Den Tornister auf dem Rücken,  
Auf der Schulter das Gewehr,  
Die Liebe und Schriftucht im Herzen,  
Das alles zu ertragen ist schwer.

Desselbrunn.

103.

Wer noch wie Kummibrot aß,  
Woch wie trauernd auf der Brütsche säß,  
Wer nie Posten stand beim Sturm und  
Wind,  
Der weiß nicht, was bittre Stunden sind.

Desselbrunn.

104.

Dass die Welt ein Kreuzweg ist,  
Hab' ich bereits erfahren,  
Dass ich um 6 Kreuzer dienen muß,  
In meinen schönsten Jahren.

Desselbrunn.

105.

Sch lebe ohne Sorgen  
Mit leichtem Sinn dahin,  
Und freu mich jeden Morgen,  
Dass ich Dragoner bin.

Desselbrunn.

106.

Vonge hat es gedauert,  
Und alles nimmt ein End,  
Leb wohl, du schönes Salzburg,  
Und 's Rainer - Regiment.

Desselbrunn.

107.

O himmlischer Vater,  
Schau aba auf d' Welt,  
Die lustigen Rainer  
Habn sich' wieda ko Geld.

Desselbrunn.

Im Anschluß an die Verstücher seien noch einige *Baradell und Speistücher* aus Desselbrunn angeführt, die ebenfalls Verse enthalten<sup>28)</sup>. Ein Prachtstück seiner Art ist das Paradietuch der Bäuerin auf dem Leeb-Gute in Desselbrunn. Es besteht aus zwei langen Leinentreifen und einem kurzen Fußteil zur Bekleidung der Bahre. Alle Teile sind reich bestickt, und zwar nach alter Sitte rot. Die Mitte jedes Seitenteiles nimmt eine Blumenvase ein, ganz in der Art alter Bauernmöbelmalerei; darüber auf dem einen Teil Engelsköpfe mit Weingirlande, auf dem anderen das Monogramm Jesu und Mariä; zu beiden Seiten der Vase im Oval Herz Maria- und Herz Jesu-Bild, daneben Monstranzen; darunter: O Herr

<sup>28)</sup> Vgl. Heimatgau 10. Jg. S. 293.

lässe meine Seele ruhen in Frieden; unten und seitwärts Girlanden aus Wein und Ahren, in den oberen Ecken das Monogramm der Besitzerin und die Jahreszahl 1915. Der zweite Seitenteil hat statt der gestickten Bilder neben dem Blumenmittelstück Sprüche gestickt:

1. Hier liegt mein Leib im Totenhaus.  
Gedenk es, bleibt auch dir nicht aus  
Geh nicht vorbei und bett für mich  
Die Reihe kommt auch einst an dich.

Dieser Vers ist ein alter Grabvers<sup>29)</sup>. Einbringlicher noch als von der Grabplatte rast hier der Spruch dem Lebenden sein „memento mori“ zu, wo der Tote selbst die Worte zu sprechen scheint.

2. Dort oben ist mein Heimatland  
Lebt, Freunde, wohl im Endenland  
Bin ja jetzt im Himmel oben  
Und bin ganz glücklich aufgehoben.

Auch dieser Vers ist als Grabvers belegt<sup>30)</sup>, der Hinweis auf das himmlische Vaterland findet sich auch sonst<sup>31)</sup>.

Der kurze Fußteil hat oben in der Mitte F S mit Auge, Herz und Kreuz, seitwärts Engelsköpfe unter Blumen und Wein- und Ahrengirlanden. Der Spruch lautet:

Hier lieg ich da und muß verweszen  
Was ihr jetzt seid bin ich gewesen  
Was ich jetzt bin das werd auch ihr  
Geh nicht vorüber und betet mir.

Der Spruch ist schon im 16. Jahrhundert vor<sup>32)</sup> und gehört zu den verbreitetsten Grabversen. Dasselby verzeichnet ihn auch als Totenbrettinschrift<sup>33)</sup>. Die Bezeichnung dieses Paratetuchs stammt von einem alten Bauern aus der Ungezügelter Gegend.

Auf einem anderen Paratetuch stand sich der Spruch:  
Verlassen muß ich jetzt das Haus,  
Als Leiche trägt er (schr!) mich hinaus;  
Beter gern und denkt daran,  
Doch auch euch der Tod bald treffen kann.

Desselbrunn.

Die Speis tüch e r, mit denen bei Versehgängen der Tisch für die heilige Wegzehrung bedeckt wird, haben dasselbe schmückende Beiwerk wie die Paratetucher; wie fehlt der Kelch. Sie werden auch zu Fronleichnam zum Decken der Segenstatt verwendet. Auch sie wurden früher rot gestickt, jetzt drängen sich bunte Farben ein. Sprüche von Speistüchern folgen:

1. Im Himmel und auf Erden und an allen Ort und End  
Gelobt soll werden Jesus im heiligsten Sakrament.
2. Hochgelobt sei ohne End das allerheiligste Altarsakrament<sup>34)</sup>.  
Das gib uns Gott zum letzten End.

<sup>29)</sup> Friedhof Gramastetten: Hier liegt mein Leib ein Würmerhaus.. Dasselby, a. a. D. S. 62, Nr. 118, verzeichnet den Vers aus Bayrischzell u. München, südl. Friedhof.

<sup>30)</sup> Petat, Grabchriften aus Österreich. 2. Ergänzungsheft zur Zeitschrift für österr. Volkskunde, S. 64, Nr. 541, führt den Vers aus Kärnten an.

<sup>31)</sup> L. v. Hörmann, Grabschriften und Marterlen. Dritte Folge. Liebeskind, Leipzig 1896, S. 34.

<sup>32)</sup> Heimatgaue, 8. Jahrgang, S. 212.

<sup>33)</sup> Dasselby, a. a. D., S. 181, Nr. 615.

<sup>34)</sup> Als Hausspruch 1821 bei L. v. Hörmann, Haussprüche aus den Alpen. Liebeskind, Leipzig 1892, S. 145.

3. Du Gottmenjch bist mit Fleisch und Blut wahrhaftig hier zugegen  
Und der Genuss des höchsten Gut bringt eurer Seele Segen.
4. O Maria, liebste Mutter mein,  
Ich läde dich zu meiner Sterbstunde ein.
5. O Maria ohne Mangel der Erbsünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen.
6. Wenn unser Herz im Tode bricht  
In unserm letzten Streit  
Maria, dann verlaf uns nicht  
Und siehe uns zur Seit.
7. Herr, bleibe bei mir, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.
8. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth, Himmel und Erde ist seiner Herrlichkeit voll.
9. Ehre sei Gott dem Vater . . .

Martha K h i l (Desselbrunn).

### Greßling-Sezen.

Aus der Gegend von Schlierbach.

Kommt ein Bau unter Dach, so wird das Bäumchen, das den Bau zieren soll, einige Zeit vorher aus dem Wald geholt, von der Bäuerin geschmückt und dann in den Keller gestellt.

Am Festtag wird es vom Haus abgeholt und zum Bau hingefahren. Auf dem Wagen sitzen meist 3 Personen. Der Mittlere hält das Bäumchen hoch. Die beiden anderen sind entweder Musitanten, welche auf der Fahrt schon blasen oder der Zimmermann und Fuhrmann. Manchmal wird der Wagen von 2 Männern gezogen.)

Nun wird das mit Bändern geschmückte Bäumchen auf den Bau gesetzt, daneben sitzend spricht dann einer den Zimmermannspruch. Die Unterstehenden rufen nach jeder Strophe das Hoch mit und schwenken die Hüte. Die beiden, die oben beim Bäumchen sind, bekommen eine Flasche Wein mit, bei der der Stöpsel sehr tief hineingedrückt sein muß. Einer muß nun mit seinem Messer, das nicht ausgeziehen sein darf, sondern persönliches Eigentum sein muß, versuchen, den Stöpsel herauszubringen. Ist die Flasche leer getrunken, das Hoch ausgetracht, wird die Flasche hinuntergeworfen.

Bei manchen wird auch oben geblasen, manchmal überhaupt statt des Spruches.

Dann werden die „Büschen“ und Zigaretten, die noch außer den Bändern auf dem Bäumchen waren, ausgeteilt und jeder muß vom beiden bekommen.

Der Zimmermannsspruch lautet<sup>1)</sup>:

Z i m m e r s p r u c h :

1. Also meine lieben Leut, hiez dama im Gottesnam feiern. Gott den Allmächtigen Dank zu ehren, Gott den Allmächtigen Dank zu sägn, daß a uns so an schen Tag hät gebn. Gott den Allmächtigen Dank zu ehren, daß ma san so glücklich gaben. (Gefundheit) der Bauherr soll Löbn und sei Frau danöbn. Bitbat! Hoch!

<sup>1)</sup> Vgl. Heimatgau, 2. Jg., S. 193 ff.